

FCE-Kämpfer schlagen sich als Versuchsobjekte wacker

Ringen: Mediziner und Physiotherapeuten bei den Auern zu Gast

VON JÖRG RICHTER

„Ringkampf? Um Gottes Willen, da verbiegen sie dir doch die Knochen.“ So mag manch Elternteil reagieren, wenn das Kind mit dem Ansinnen kommt, einer der wohl ältesten Sportarten der Welt nachzugehen. Auch bei Ärzten dürfte es schon mal ein Stirnrunzeln auslösen, wenn sich ihre Patienten als Ringkämpfer zu erkennen geben. Mattenfüchse des FC Erzgebirge Aue haben nun die Möglichkeit genutzt, ihre Sportart in ein besseres Licht zu rücken – bei den „Silberberg-Sportmedizinertagen“ des Helios-Klinikums Aue.

Etwas unsicher befühlten einige der 25 Teilnehmer des Praxisteils die „Ringerohren“ von Björn Schöninger. „Das ist die Folge von Blutergüssen am Ohrknorpel, direkt unter der Knorpelhaut“, erklärte der Arzt Karsten vom Scheidt, der lange selbst auf der Matte stand und ebenfalls derartige „Prunkstücke“ hat.

Natürlich waren es nicht die „Ringerohren“ allein, die insgesamt 45 Sportmediziner und Physiotherapeuten ins Erzgebirge führten. Gemeinsam mit der Deutschen Akademie für Angewandte Sportmedizin wurden Kenntnisse über Sportarten, Leistungsdiagnostik sowie Sportverletzungen vermittelt. „Normalerweise treten neben vielen anerkannten Dozenten die hiesigen Fußballer und Handballer zum Praxisteil der Weiterbildung an. Doch diesmal griffen wir auch auf die Ringer zurück“, so Aues Helios-Chefchirurg Ehrhardt Weiß. „Und das mit vollem Erfolg“, lobte er das Engagement der Kampfsportler um Abteilungsleiter Sören Ullrich. Da

scheute sich Weiß nicht, am eigenen Leib das Können der Mattenfüchse zu erfahren.

Auch Physiotherapeut Matthias Pausch aus Aue begrub einige Vorurteile gegenüber dem Ringkampf. „Die Darbietungen der Athleten bis hin zu den Vorträgen über Doping und das Kampfrichterwesen waren interessant“, fand er. „Das war unser Ansinnen. Wir wollten Vorurteile abbauen und Brücken zur Sportmedizin schlagen“, erläuterte Mitorganisator Wolfgang Normann vom FC Erzgebirge, der das Treiben der Mediziner und Physiotherapeuten vom Mattenrand aus beobachtete. Aues Zweitliga-Coach Lienhard Patzak vermittelte einen Einblick in eine Trainingseinheit seiner Schützlinge.

Die Gäste wiederum überwandten schnell ihre Scheu und fanden sichtlich Spaß am Kampf Mann gegen Mann. Natürlich gingen alle entsprechend vorsichtig zu Werke, denn kurz vorher hatten sie die Dozenten Frank Vieweg und Karsten vom Scheidt noch sagen hören, dass zum richtigen Ringkampf jahrelanges Üben gehört. Nur so ist es zu erklären, dass diese Sportart trotz aller Härte am Ende der Liste der Verletzungshäufigkeit liegt.

„Wir sind zwar mehr oder weniger durch Zufall auf den Ringkampfsport gestoßen, doch die Zusammenarbeit hat Spaß gemacht und wird mit großer Sicherheit fortgesetzt“, waren sich Chefarzt Weiß und Oberarzt Torsten Seltmann einig, die nun selbst einen neuen Eindruck von der Kampfsportart Ringen bekamen – und diesen in Zukunft wohl auch anderen vermitteln werden.